



von Helmut Markwort

Die FDP muss in der schwierigen Koalition gelbe Linien ziehen

Montag

Katerstimmung bei der FDP. Das Verschwinden aus dem niedersächsischen Landtag stürzt die Partei in eine Krise. Die ein paar Stunden möglichen 5 Prozent wären noch als Missgeschick erduldet worden, aber die gültigen 4,7 zwingen zum Handeln. In dieser existenzgefährdenden Lage darf kein Thema tabu sein. Die Liberalen müssen über Personen und Positionen nachdenken.

Für den von vielen Ex-Wählern als zu kühl empfundenen Vorsitzenden Christian Lindner zeigt sich keine ernsthafte Alternative.

Die Männer und Frauen der zweiten Reihe – Kubicki, Dürr, Graf Lambsdorff, Strack-Zimmermann, Teuteberg und Buschmann – müssten allerdings häufiger auftreten, um mehr Profile der Partei zu zeigen.

Der Generalsekretär Djir-Sarai muss beweisen, dass er ein Wunder vollbringen kann. Als FDP-Mann ohne Regierungsamt muss er kompromisslos für liberale



Gestresst Wahlverlierer Christian Lindner (l.) und sein Generalsekretär Bijan Djir-Sarai

Grundsätze fechten und gleichzeitig Sympathien für seine angeschlagene Partei sammeln.

Wenn ihm Lindner das nicht zutraut, muss er einen Geeigneteren suchen.

Der riskanteste Spagat aber muss in der Koalition gelingen. Mit Entsetzen hat Christian Lindner lernen müssen, dass viele Wähler seine Partei als links einstufen. In Niedersachsen sind viele sogar zur AfD gewechselt.

Deswegen müssen Lindner und seine wenig sichtbaren Mitminister ihre Rollen im Kabinett präzisieren.

Sie dürfen nicht länger als Erfüllungshelfen von SPD und Grünen erscheinen. Sie müssen deutlich als Korrektiv gegen linke Umverteiler auftreten.

Obwohl viele wichtige Medien die Grünen verhätscheln und Scholz schonen, muss die FDP im Koalitionspoker gelbe Linien ziehen.

Beispielsweise bei den Kernkraftwerken. Wegen der Verlängerung ihrer Laufzeiten hat die FDP die Mehrheit der Bevölkerung und den Sachverstand aus Wirtschaft und Wissenschaft an ihrer Seite. Die europäischen Nachbarn staunen über die Sturheit der deutschen Ideologen. Bei diesem Thema muss die FDP Widerstand leisten, so schwer es auch fällt.

Christian Lindner hat es nicht nur mit seinem Dauerrivalen Habeck zu tun. Auch die grüne Umweltministerin Steffi Lemke verkündet bei jedem Auftritt, im April sei unwiderruflich Schluss mit der Kernenergie. Diese Haltung darf die FDP im Kabinett nicht hinnehmen. Im härtesten Fall muss sie aussteigen.

Es ist riskant, eine Regierung platzen zu lassen. Es sei denn, das Volk versteht den Schritt.



Berliner Chaos Stundenlang mussten die Wähler warten, bis sie ihre Stimmen abgeben konnten

Dienstag

Die Debatte um die Wahlwiederholung in Berlin treibt immer neue Blüten. Der aktuellste Unsinn stammt von der Ampel in Berlin. Nach Informationen der „FAZ“ wollen Grüne, SPD und FDP nur noch in 300 Lokalen neu wählen lassen. Die drei Parteien haben sich quasi privat auf eine neue Rechtsgrundlage geeinigt, indem sie die Stimmabgabe bis 18.45 Uhr für legal erklären. Außerdem, so der Vorschlag der Ampel, soll nur die Zweitstimme neu abgegeben werden. Diese absurde Sonderregelung käme den Grünen entgegen, die fürchten, bei Neuwahl der Erststimmen ihr knapp gewonnenes Direktmandat in Pankow zu verlieren. Schlimmer kann man die Wähler nicht verhöhnen.

Sie wurden bei der Abgabe beider Stimmen behindert. Im Gegensatz zu den Parteizählern vertraue ich den Berliner Verfassungsrichtern: Die wollen in ganz Berlin neu wählen lassen.

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.



ÄUSSERE SEYCHELLEN



ARCHIPEL DER AZOREN, PORTUGAL



GOLFKÜSTE VON FLORIDA,
VEREINIGTE STAATEN



SYLVIA EARLE BEI DER ERFORSCHUNG
DER KOKOSINSEL, COSTA RICA



ES GIBT WELTWEIT
ÜBER 130 „HOPE SPOTS“



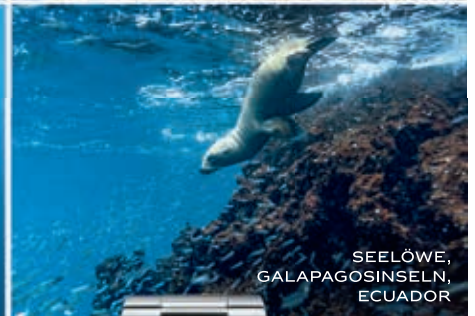
SYLVIA EARLE MIT FREIWillIGEN,
ÄUSSERE SEYCHELLEN



GREAT BARRIER REEF, AUSTRALIEN



RIESEN-MANTAS, ARCHIPEL DER AZOREN,
PORTUGAL



SEELÖWE,
GALAPAGOSINSELN,
ECUADOR

ZEICHEN DER HOFFNUNG

In allen Meeren und Ozeanen unseres Planeten entstehen Orte der Hoffnung. An diesen ökologisch wichtigen Orten legen lokale Gemeinschaften Meeresschutzgebiete an, um den Reichtum und die Vielfalt der Ökosysteme zu erhalten, von denen sie leben. Die renommierte Forscherin und Meeresbiologin Sylvia Earle setzt sich mit ihrer Organisation Mission Blue unermüdlich für die Förderung solcher Projekte ein. Gemeinsam haben sie bislang mehr als 130 „Hope Spots“ eingerichtet, und es werden immer mehr. Solche Orte sind eine Botschaft der Hoffnung an künftige Generationen. Wir sind stolz, diese Vision und dieses Engagement für die Erhaltung unseres Planeten unterstützen zu können. **Solange es notwendig ist.**

#Perpetual



OYSTER PERPETUAL ROLEX DEEPSSEA



ROLEX UNTERSTÜTZT MISSION BLUE
IN DEM VORHABEN, 30 % DER OZEANE
BIS 2030 UNTER SCHUTZ ZU STELLEN.

